



Ich bin der HERR, dein GOTT

2.Mose 20,2a

„Es donnert, der Himmelvater ist böse, weil ihr so schlimm gewesen seid“, sagen manchmal Eltern hier in der Steiermark zu ihren Kindern. Dadurch entwickelt sich ein bedenkliches Gottesbild in den Köpfen der jungen Menschen. Entweder ist Gott der große „Aufpasser“ mit dem Stock oder der „liebe Opa“ oder aber nur „eine Idee“ oder gar nur eine „positive Energie“. Auf jeden Fall nicht wirklich ernst zu nehmen als ein persönliches Gegenüber. So aber ist das erste der Zehn Gebote - oder wie das Volk Israel sagt, der Worte zum Leben - nicht zu verstehen. Eigentlich ist das erste Gebot eine großartige Einladung des allmächtigen Gottes: „Ich bin der HERR und ich möchte dein GOTT sein.“ Kann man sich das überhaupt vorstellen? Der große allmächtige GOTT, der Schöpfer des Weltalls und der Ursprung allen Lebens lädt mich kleinen Menschen ein zu sich, an seine Seite. Natürlich möchte ER dann auch, dass wir ihm nachfolgen mit allen Konsequenzen. Aber wer sich auf diese Einladung einlässt, den Weg der Nachfolge geht, der wird den Sinn seines Lebens finden.

Infos - News - Termine



Malawi:

1. Schultag in der Ubwenzi Junior Primary Schule!!!

Ich war die ersten Stunden dabei. Wie schön, die vielen kleinen Leute bei uns zu haben und den Lehrer in Aktion zu erleben. Wir haben mit einer kurzen Andacht begonnen, darüber, dass Gott zwar alles toll geschaffen hat, aber uns

Menschen ganz besonders. Nun geht das Abenteuer Ubwenzi Schule also los und wir freuen uns sehr darüber!

In Chimwemwe Muyala haben wir einen sehr motivierten und qualifizierten Lehrer, der eine einfühlsame Art hat, gerade auf die Schulanfänger einzugehen und ihnen über alle Unsicherheit und Schüchternheit hinweg zu helfen, damit sie sich bald wohl fühlen in „ihrer Schule“.

Johannes und Vroni Urschitz



Deutschlandsberg:

Wie bereits angekündigt findet vom 8. - 10. November die diesjährige LMÖ Feizeit statt. Siehe auch beiliegende Einladung. Bitte rechtzeitig bis 20. September anmelden bei Siegfried Seitz.

Der Freizeitbetrag ist lt. Wirtschaftsprüfer steuerlich absetzbar.

Sebastian Urschitz

hat sich bei der PAM (Pazific Mission Aviatio) beworben und wurde für das Projekt in Yap (Micronesien) aufgenommen. Er wird als Kurzzeitmitarbeiter ab 1. Oktober von der LMÖ angestellt und ausreisen.



Siegfried u. Renate Seitz



Dankbar sind wir als Ehepaar für den Einsatz bei Reach AUT. Renate war wieder mitverantwortlich für die Küche und ich durfte sie dabei unterstützen. Das bedeutete eine ziemliche Herausforderung, da wir dieses Jahr in einer Schule in Bad Leonfelden waren.

Es herrschte ein gutes geistliches Miteinander und eine Offenheit für das Reden Gottes in seinem Wort. Auch die Bibelarbeiten von Gerfried Krömer und Thorsten Lober sprachen die Leute ebenso an wie die herausfordernden Botschaften von Tobias Kley und Walter Conzett. Ich konnte zwei Seminare zum Thema Mission und zwei Seminare zum Thema Ethik (christliches Leben in den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts) halten und hatte aufmerksame Zuhörer.

Nach wie vor bin ich viel zu missionarischen Bibel- und Hauskreisen sowie zu Hausbesuchen unterwegs. Es ist mir nach wie vor eine große Freude, Menschen das Wort Gottes weiterzusagen und da und dort positive Resonanz zu erleben. Bewegend war für uns die Feier meines 60. Geburtstags mit Freunden aus der Steiermark in einem Buschenschank in der Südweststeiermark. Die Begegnung mit so vielen guten Freunden und Wegbegleitern war für Renate und mich sehr bewegend. Innerlich bereiten wir uns auf die Herausforderungen vor, die im Herbst auf uns warten. Dankbar sind wir auch für die Dienste im abgelaufenen Schuljahr. Renate hatte regelmäßig 13 Stunden wöchentlich an vier verschiedenen Schulen zu halten. Ich wurde immer wieder eingeladen, in Gottesdiensten in Graz, der Steiermark und darüber hinaus zu predigen.



Grundschule (Junior Primary School) u. Kindergarten

Der erste Schulblock ist fertig gemauert. Der Innenausbau ist fertig. Das Gelände, auf dem das Fundament des zweiten Lehrerhauses im Herbst gemauert werden soll, ist freigeräumt und vorbereitet. Die umliegenden Dörfer haben als ihren Beitrag wieder Lehmziegel für den weiteren Bau angefertigt. Der Kindergarten feierte sein Abschlussfest und den Abschied von 17 Kindern, die ab September in die Grundschule wechseln werden. Fünf Häuptlinge der umliegenden Dörfer, die Rektoren der zwei Regierungsgrundschulen, Marion Engstler als LM-Vertreterin, die Ubwenzi-Mitarbeiter und die Eltern der 42 Kindergartenkinder waren anwesend. Der Nachmittag war sehr gelungen und es gab viele positive Rückmeldungen. Das freut uns sehr. In den kommenden Wochen werden die neuen Kinder registriert und wir hoffen mit Debora, dass wir beide Klassen mit 60 Kindern in Betrieb nehmen können.

Hungerhilfe:

Durch die Überschwemmungen im Januar und das abrupte Ende der Regenzeit schon nach zwei Monaten sind in diesem Jahr viele Haushalte im Chilonga-Gebiet von einer sehr schlechten Ernte betroffen. Die Dorfverantwortlichen haben sich bereits ab April hilfesuchend an Ubwenzi und auch direkt an Liebenzell Malawi gewandt. Für die Hungerhilfe werden 200 x 50 kg Säcke Mais besorgt. Wir hoffen, den Mais bei Großfarmern zu bekommen, damit nicht viel Zeit aufgewendet werden muss, um einzelne Säcke aufzukaufen. In enger Zusammenarbeit mit den Dorfverantwortlichen werden die Familien registriert werden, denen diese Nothilfe zugutekommen soll. Es werden ausschließlich Familien berücksichtigt werden, welche die Arbeit von Ubwenzi durch ihre Mithilfe bei Dorfaktionen, wie der Herstellung der benötigten Lehmziegel usw., unterstützen.



Gesundheitsarbeit:

Hilfe für Waisenbabys/unterernährte Säuglinge: Hier haben wir unter den gerade fünf registrierten Kindern vor allem zwei Sorgenkinder. Vincent ist ein Waisenjunge, der von der Großmutter versorgt wird. Er ist acht Monate alt und wiegt noch immer, trotz Hilfe, nur 6 kg! Vroni war mit dem Kleinen und der Großmutter im Dorfkrankenhaus, um mit dem „Arzt“ dort zu sprechen. Vincent wurde nun zusätzlich in ein Hilfsprogramm des Krankenhauses für extrem unterernährte Kinder aufgenommen. Auch wird das Krankenhaus versuchen, die Großmutter etwas zu unterstützen, die mit der Aufgabe eigentlich überfordert ist. Wir hoffen sehr, dass es nun langsam aufwärts gehen wird.



Food Bank:

Durch den unerwartet starken Anstieg der Maispreise und den im letzten Jahr vom Komitee recht niedrig angesetzten Verkaufspreis war das Food-Bank-Programm nicht in der Lage, sich selbst zu tragen. Statt erhoffter 400 x 50 kg Säcke Mais konnten vom Verkaufserlös des vergangenen Food-Bank-Jahres nur knapp 200 Säcke gekauft werden. Die Food-Bank erhält noch einmal Unterstützung durch Sondergelder, damit auf die benötigten 400 Säcke aufgestockt werden kann. Wir sind gerade dabei, in Zusammenarbeit mit dem Food-Bank-Komitee, den Mais an mehreren Einkaufsstellen im Bezirk aufzukaufen.



Hilfsgüter-Container:

Der Container mit der Solarausrüstung und anderen Hilfsgütern ist inzwischen in Malawi angekommen. Herr Ossmann, ein deutscher Transportunternehmer, der schon viele Jahre hier in Malawi tätig ist, wird den Container in Lilongwe in Empfang nehmen und auch die Zollabwicklung begleiten. Er ist auch für den Weitertransport nach Chilonga zuständig. Er hält uns über alle Entwicklungen auf dem Laufenden. Wir konnten für einen großen Teil der Sachspenden eine Zollbefreiung erhalten, aber leider nicht für alles. Wir hoffen und beten für „wohlwollende“ Zollbeamte, die den Container öffnen und prüfen und die noch anfallende Zollgebühr festlegen werden. Das Fundament für den Container ist fertig und er kann jederzeit hier in Ubwenzi aufgestellt werden. Ende September wird dann der Solarfachmann kommen, um die „Power- Station“ in Betrieb zu nehmen.



Was bisher erreicht wurde:

Jedes Jahr versuchten wir in Gemeinschaft mit PIM (Pacific Island Ministries) in fünf verschiedenen Buschdörfern mitzuhelfen, dass Außenbordmotore, Rasenmäher, Funksprechanlagen repariert und immer wieder Schulungen der Einheimischen durchgeführt werden können. Insgesamt sind es im Ost-Sepik-Gebiet derzeit 50 Dörfer, die sehr weit verstreut und schwer erreichbar sind. Die Dorfbewohner zeigen nicht nur Interesse, sondern sind bereit, ihren Beitrag zur Verbesserung der Situation zu leisten. So konnte in den letzten sechs Jahren mit Ihrer Hilfe besonders wirksame Hilfe geleistet werden. 54.500 Euro wurden dafür an Projekthilfe ausgegeben.

Wie geht es weiter:

In den Jahren 2014 bis 2015 werden, sofern die Finanzmittel zur Verfügung stehen, die LED-Licht-ins-Dunkel-Solarsysteme in den einzelnen Dörfern aufgestellt, weitere Trinkwasserversorgungssysteme, Ersatzteile, Schulungen und Weiterbildung durch Friedemann organisiert bzw. vor Ort bei seinem nächsten Kurzzeiteinsatz durchgeführt.

Trinkwasserprojekte:

Viele Dörfer sind noch ohne Trinkwassertanks. Das vermehrt die Krankheitsanfälligkeit an typischen Tropengeschwüren und die hohe Kindersterblichkeit, bedingt durch das schlechte Wasser. Es wird besonders darauf geachtet, dass die Einheimischen einen wesentlichen Beitrag aufbringen, erst dann werden zusammen mit Ihren Spenden Wassertanks gekauft und aufgestellt.



Funksprechanlagen:

Die Funksprechanlage ist die einzige Möglichkeit, einen Krankentransport anzufordern, Gebetsanliegen weiterzugeben, Probleme mit anderen Stationen zu besprechen und den Wetterbericht an die Missionsfluggesellschaft zu geben. Ohne Wetterbericht und Infos zur Landepiste darf kein Flieger landen. Viele der Funksprechanlagen müssen noch mit Blitzschutzschaltern ausgerüstet werden, damit die Funktion möglichst aufrechterhalten werden kann. Ist die Funksprechanlage defekt, muss sie ins Hochland zur Reparatur gebracht werden. Dies kostet der Dorfbevölkerung umgerechnet 30 bis 100 Euro an Transport- und Reparaturkosten. Das Dorf und die Bewohner sind dann für Wochen ohne Kontakt zur Außenwelt.

Solar-Licht ins Dunkel:

Wie bereits im letzten Rundbrief beschrieben, hat es sich bei den Einheimischen herumgesprochen, dass Friedemann eine günstige Lösung für die Beleuchtung in den Abendstunden gefunden hat, die für die Einheimischen erschwinglich und leicht zu bedienen ist. Voraussetzung ist jedoch, Ersatzteile im Land für Reparaturen zu bekommen. Es hat uns sehr bewegt, dass bis heute für 20 Dörfer das Solarsystem durch Ihre Spenden finanziert werden konnte.

Um zu zeigen, wie ernst ihnen dieses Anliegen ist, haben viele Dörfer die Hälfte der Kosten in kürzester Zeit zusammengelegt. Insgesamt haben sich mehr als fünfzig Dörfer dafür interessiert.

Es ergeht nun die Bitte an die Freunde der LMÖ, für die Projekte einen Beitrag zu leisten, damit noch viele Dörfer im Sepik-Gebiet damit versorgt werden können.



Willie (ein treuer Mitarbeiter, den Friedemann ausgebildet hat) wurde zum Oberbürgermeister von Ambunti gewählt und ist nun zuständig für über 50 Dörfer um Ambunti herum. Leider wird er in absehbarer Zeit die Arbeit in den vielen Dörfern, die er von Friedemann übernommen hat, nicht mehr weitermachen können. Willie ist jedoch bereit, so viel wie möglich die Projekte weiterhin zu betreuen und zu unterstützen.

Es ist daher ein ganz besonderes Gebetsanliegen, neue gläubige Männer zu finden, die bereit sind, die Arbeit weiterzuführen. Friedemann muss diese Männer bei weiteren Neuguinea-Einsätzen erst ausbilden.



REACH - OUT 2013



Zwei wild gewordene Bärinnen zerfetzen 42 junge Burschen. Keine Angst, es handelt sich hier nicht um die neusten Schlagzeilen der Kronenzeitung. Die Geschichte ist schon etwas länger her, was sie allerdings nicht weniger schrecklich macht. Grund genug für ca. 100 Jugendliche sich mit dieser Episode aus dem Leben des Propheten Elisa während des ReachAUT Vorbereitungskongresses näher auseinander zu setzen. Miteinander kamen wir auf recht spannende und aktuelle Antworten. Zum vierten Mal bereits waren Ines und ich bei ReachAUT, dem evangelistischen Jugendevent in Österreich mit dabei. Der Name ist ein Wortspiel und besteht aus dem englischen Wort für „erreichen“ und der internationalen Abkürzung für Österreich „AUT“. Es geht also darum, Österreich mit dem Evangelium zu erreichen. Und das durfte auch dieses Jahr wieder passieren. In zehn verschiedenen Orten waren Teams von Jugendlichen unterwegs und alle kamen nach neun Einsatztagen mit der Erfahrung zurück, dass man durchaus mit den Menschen auf der Straße über den christlichen Glauben ins Gespräch kommen kann und viele davon auch großes Interesse daran haben. Die Möglichkeit für Teenager zu lernen anderen Menschen von ihrem Glauben zu erzählen, also das Evangelium weiterzuerzählen, das allein rechtfertigt schon die viele Arbeit, die ReachAUT jedes Jahr mit sich bringt. Ganz zu schweigen von den Menschen, die dadurch tatsächlich auch beginnen, ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Zusammen mit Gerfried Krömer durfte ich den Teilnehmern das

Wirken Elisas näher bringen, während sich Ines um die Dekoration der Schule kümmerte, wo der Kongress stattfand. Während des Einsatzes besuchte ich die einzelnen Teams vor Ort, um die Teamleiter in ihren Aufgaben zu unterstützen. Das waren am Ende der Woche mehr als 3000km quer durch Österreich, für die Teams wie auch für mich jedoch sehr bereichernd.

Weder unsere jungen Burschen, noch die Mädels wurden von wilden Tieren angefallen, stattdessen waren die Teilnehmer sichtlich ergriffen davon, neu oder zum ersten Mal zu begreifen, dass Jesus uns so sehr liebt, dass er den Zorn Gottes, der in der Erzählung von Elisa und den Bärinnen erschreckend deutlich wird, auf sich genommen hat, damit wir verschont bleiben.

Und so kamen am 25. August nochmal alle Teams in der Gemeinde Unterwegs in Salzburg zusammen, um sich gegenseitig von den Erfahrungen mit Jesus zu erzählen und Ihm gemeinsam für alles Erlebte zu danken. Herzlichen Dank, wenn ihr dafür betet, dass ReachAUT 2013 bei den Menschen in Österreich noch lange nachwirkt.

Lober Thorsten

ReachAUT

BANGLADESH - LAMB HOSPITAL



Sigurd Seitz

flog am 1. August nach Bangladesch, wo er für knapp drei Monate im christlichen LAMB-Hospital arbeitet. Er ist zwar noch Student, da er aber auch ausgebildeter Notfallsanitäter ist, darf er immer wieder auch an Patienten. In seinem Blog beschreibt er detailliert Alltagserfahrungen, einige besondere Herausforderungen und wie schnell man aufgibt, wo man in Österreich noch manches versuchen würde. Natürlich ist die unglaubliche Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit eine zusätzliche Herausforderung für einen Nordeuropäer mit einer so hellen und empfindlichen Haut, wie sie ihm geschenkt wurde. Er ist dankbar für Gebete in dieser Zeit und wir als Familie sind es auch. Wir hoffen, dass er am Ende des Terms gesund und mit vielen reichen Erfahrungen beschenkt zurückkehrt – ja, dass diese Zeit zu einem wichtigen Baustein in seinem Lebenshaus wird. Wir hoffen sehr, dass noch mehr junge Leute sich ermutigen lassen, einfach eine Zeit für Gott in einer anderen Kultur zu geben und sich der Herausforderung des Missionsalltags zu stellen.

LIEBENZELL MISSIONSBERG



Simon Urschitz schreibt:

Nun hat er mich, der Berg. Und zwar der Missionsberg der Liebenzeller Mission. Vor einem halben Jahr hätte ich noch gesagt, dass ich bestimmt nicht auf die Bibelschule der Liebenzeller Mission gehen würde und nun bin ich doch da! Da hat Gott seine Finger im Spiel gehabt! Nach 6 Monaten Grundwehrdienst war ich mir noch nicht klar, wie meine Zukunft aussehen würde. Ich wollte entweder etwas in Richtung Energietechnik oder Wasserwirtschaft (FH oder Arbeitsstelle), Missionspilotenausbildung oder Bibelschule machen. Ich stellte mir die Frage: „Wie diene ich Gott am besten?/Was will Er genau?“ Nachdem ich keine Arbeit in den zwei oben genannten Bereichen fand, bekam ich von Gott den Bibelvers aus Psalm 32,8. Durch beten, Gespräche mit Freunden und Familie, nachdenken und informieren, ebnete Gott schön langsam den Weg nach Bad Liebenzell.